

HEARING STORIES

Geschichten, Gespräche und Gedichte über das Hören

Vorwort

„Wer Ohren hat, der höre!“, heißt es in der Bibel. „Wir sind die Großmeister im Nichthören“, sagt der Hör-Künstler und Klangphilosoph Sam Auinger. Und Theater-Regisseur Peter Zadek versichert: „Verstehen von Sprache ist die Basis meines Berufes“...

„Hearing Stories“, unter diesem Titel stellen wir Ihnen eine Sammlung ganz unterschiedlicher Texte vor – Geschichten, Interviews und Gespräche, Episoden, Notizen, Gedichte und Zitate, die alle um ein großes, allgegenwärtiges und zugleich oft sträflich vernachlässigtes Thema kreisen – um das Hören.

Ob Sprache, Gesang und Musik oder der Traum von vollendeten, künstlichen Klangwelten, ob Lärm, der die Ohren betäubt, oder hörbare Erinnerungen in Ton-Archiven – unterschiedlichste Bereiche werden betrachtet. Es kommen Forscher, Experten, Prominente zu Wort, Menschen, die sich in besonderer Weise mit dem Hören auseinandersetzen, oder die über eigene Erfahrungen mit ihrem Hörsinn und dessen Grenzen berichten.

Bekannte Namen aus Vergangenheit und Gegenwart sind darunter: Ludwig van Beethoven, Thomas A. Edison, Thomas Mann, Helmut und Loki Schmidt, Keith Richards, Mario Adorf, Papst Benedikt XVI., Leslie Nielsen oder die gehörlose Schlagzeugin Evelyn Glennie... Das thematische Spektrum reicht von Einblicken in die Arbeit eines Geräuschemachers bis zu neuester Software für Spracherkennung oder für die Analyse eines morgendlichen Vogelkonzertes, von frühkindlichen Hörerlebnissen beim Singen von Schlafliedern bis zur Bedeutung der Trauermusik beim Abschied von einem verstorbenen Menschen. Es gibt Toternstes und Amüsantes, Kurzweiliges und Tiefsinniges, Wissenswertes und Kontroverses, Poetisches, Überraschendes.

Eine ganze Reihe der Textbeiträge berichten von Risiken für den natürlichen Hörsinn, vom Nachlassen des eigenen Hörvermögens und vom Leben mit technischen Hörhilfen. Es gibt berührende Schicksale und Geschichten von Menschen, die sich von ihrem geminderten Hörvermögen nicht aufhalten lassen, die sich nicht „behindern lassen“. Und es wird erzählt, welche neuen, persönlichen Perspektiven eine Versorgung mit technischen Hörhilfen, mit modernen Hörgeräten oder auch Cochlea-Implantaten, eröffnet hat.

Uns, den Herausgebern und „Machern“ von „Hearing Stories“ liegen gerade diese Geschichten schon von Berufs wegen sehr am Herzen – sind wir doch seit vielen Jahren als Fachjournalisten sowie als Herausgeber bzw. Kommunikationsberater mit der „Hörbranche“ verbunden.

Und wir meinen: Dass wir Menschen hören können, dass uns unser Hörvermögen 24 Stunden am Tag nicht verlässt, ist vielen von uns allzu selbstverständlich. Es ist so selbstverständlich, dass es mitunter Jahre braucht, bis wir eigene Schwierigkeiten beim Hören und Verstehen bemerken, aktiv werden, den Weg zum HNO-Arzt oder zum Hörgeräteakustiker gehen.

Hören ist Teilhabe an der Gemeinschaft, ist Nähe zu anderen und – wie die Sängerin Gitte Haenning in einem unserer Interviews sagt – auch „ein Zugang zur Seele“. Doch unser Hörvermögen lässt nach. Es ist ein natürlicher Prozess, der schon in jungen Jahren einsetzt, kontinuierlich fortschreitet und früher oder später Aktivität erfordert.

Schon heute lebt etwa jeder fünfte Bundesbürger mit einem signifikant eingeschränkten Hörvermögen. In Anbetracht der zu erwartenden demographischen Entwicklung wird dieser Anteil weiter steigen. Zugleich bietet die technische Entwicklung, bieten digitale Hörsysteme und Hörimplantate sowie deren professionelle Anpassung durch hoch qualifizierte Fachleute, mehr denn je die Möglichkeit, Hörstörungen zu kompensieren. „Einen Tauben hören machen“, das bleibt nicht länger den Legenden vorbehalten. Die technischen Möglichkeiten werden fortlaufend erweitert. Und die Akzeptanz für ein Leben mit technischen Hörhilfen hat gerade in den vergangenen Jahren spürbar zugenommen. Dies wird nicht zuletzt durch die vielen bekannten und weniger bekannten Stimmen belegt, die in unserem Buch versammelt sind.

Ein Teil der Beiträge in „Hearing Stories“ entstand ursprünglich für die bundesdeutsche Hörakustik-Fachpresse; und wir fanden, dass die Texte auf diesem Wege auch einem breiteren Publikum zugänglich gemacht werden sollten. Anderes wird hier erstmals veröffentlicht. Und es gibt viele Beiträge, die sich über die Jahre in Schubladen und Aktenordnern sammelten, und die nun endlich hervorgeholt wurden.

„Hearing Stories“ ist kein Nachschlagewerk, das einen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Wir verstehen unser Buch im besten Sinne als ein „Lesebuch“. Man kann es ganz durchlesen oder darin schmökern, sich Anregungen für ein bestimmtes Thema holen, fündig werden auf der Suche nach einem passenden Zitat oder Spruch. Um dem Leser die Orientierung zu erleichtern, wurde das Werk in neun Kapitel unterteilt, die verschiedene thematische Bereiche umreißen.

Bei allen Interview-Partnern und sonstigen Unterstützern des Projektes möchten wir uns sehr herzlich bedanken.

Ihnen, unseren Lesern, wünschen wir eine anregende, kurzweilige und interessante Lektüre. Wir hoffen, einen kleinen Beitrag für ein Mehr an Hörbewusstsein geleistet zu haben. Und es würde uns freuen, Sie für diesen großartigen und oft unterschätzten menschlichen Sinn zu begeistern.

Rainer Hüls und Martin Schaarschmidt